

einerseits das Kreisen um die (bildungstheoretischen) Subjekt-Dezentrierungspunkte. Dazu gehören insbesondere das Kreisen um Sprache und Medien (Koller und Wimmer), Macht, Diskurs und Hegemonie (Ricken und Schäfer), die radikale Demokratietheorie (Schäfer), die Ablehnung identitätstheoretischer, totalitärer wie monolingualer Gesetze bzw. Double-Binds sowie die Differenzfiguren der Alterität, des Widerstreits und der unreinen Differenz (Schäfer, Koller, Wimmer). Andererseits waren die Verweise auf Butlers Arbeiten (Heinemann und Mecheril 2018, 250) und ihre deutliche Infragestellung des Double-Binds (Butler 2012), wie ihre Bezüge zu Spivaks postkolonialem Übersetzungsdenken wichtige Referenzpunkte.

Mit den vollzogenen bildungstheoretischen Iterationen und der anschließenden Fortschreibung ist ein ziemlich umfangreiches differenztheoretisches Kriterien- und Theoriereservoir entstanden. Ausgehend von der ent-totalisierenden Vielfalt der Sprachen und Sprachspiele (Koller 1997, 1999), der radikalen Ent- und Verfremdung der *eigenen Mono-Sprache* (Wimmer 2009), dem politischen Konflikt um das diskursiv-hegemoniale System und der anvisierten Etablierung humanerer Anthropotechnologien (Ricken 2006) oder gerechterer medial bedingter Lebensformen (Wimmer 2009) konnte eine deutliche Kritik an der monolingualen und auf Homogenität ruhenden Schule und auch eine konzeptionelle Übersetzungsarbeit³⁶ begonnen werden. Ich markiere die hier vorliegende Arbeit damit selbst als einen Ort oder Einsatz im Rahmen eines informierten Dissenses, in dem ich bestehende kritische (Schul-)Modelle und Konzepte diskutiere und die Grenzen des Diskutier-, Denk- und Entscheidbaren verschiebe.

3.9 Zwischenfazit II: Ein Streit um die Dezentrierungspunkte

Es wurden zunächst die Anthro- und Selbsttechniken, Dispositive und Diskurse, die Zeichentechnologien, die Sprachen und Sprachspiele, das Imaginäre und Reale sowie die unversöhnlichen und hegemonialen Differenzen als Selbst-(Bildungs-)Dezentrierungspunkte iteriert (Kapitel 3.2-3.5). Im Rahmen dieser Iterationen wurden gleichzeitig einige Abgrenzungspunkte zueinander skizziert und anschließend wurden die verschiedenen erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Einsätze in einem Streit ums Subjekt und anhand einiger zentraler Spannungsfelder zueinander in Beziehung gesetzt (Kapitel 3.6). Ich habe dann mehrere Möglichkeiten angerissen, um den Streit ums Subjekt weiter zu entfalten oder zu problematisieren.

36 Diese konzeptionelle Übersetzungsarbeit droht in der dargelegten Form die Eigenlogik von Institutionen, Materialitäten und Handlungsformen zu unterschätzen und die Beeinflussbarkeit durch papierreiche Überlegungen zu überschätzen, wodurch die akademischen und »pädagogischen Machbarkeitsfantasien« gestützt werden (vgl. Wimmer 2003).

Das bildungstheoretische Plädoyer für Differenz wurde nicht mithilfe der Erzeugung weiterer Dezentrierungspunkte fortgeschrieben, sondern durch die Fokussierung der jeweiligen Dezentrierungen. Die Dezentrierungspunkte gerieten selbst als Streitpunkte in den Fokus. Die im ersten Kapitel begonnene Provinzialisierung der Bildung und die Selbst-Dezentrierungen in diesem Kapitel wurden konstruktiv auf der Ebene des Vorgehens und exemplarisch an dem Gegenstand einer Schulkonzeption fortgeschrieben (Kapitel 3.7-3.8). Ohne erneut jedes Thema (zumindest explizit) mit dem Bildungsbegriff, einem subjektzentrierten Blick oder gar deutschen Imaginären wie Humboldt und Schiller zu verschränken, sind in einer schärfenden Abgrenzungs- und Erweiterungsbewegung in Bezug zum migrationspädagogischen Plädoyer für Differenz und mit einigen Anleihen bei unter anderem Butler und Spivak programmatische und konzeptuelle Überlegungen und Bezugspunkte für die Institution Schule entstanden. Neben der damit vollzogenen Provinzialisierung der Bildung und der heterogenisierten und intensivierten Selbst-Dezentrierung wurde in diesem Kapitel letztendlich als Nebenprodukt ein neuer Einsatzpunkt für den Streit um die Schule hervorgebracht, über den eine intra-linguale Schule der radikalen Demokratie und unreinen Vielfalt zumindest in ersten Ansätzen vorstellbar gemacht werden sollte.

